

Ungawarui

In den Klauen der Markierung

Von Dudisliebling

Kapitel 4: Die Wette

Die Wette

Erstarrt sah ich ihn an, bevor ich ihn von mir drückte und den Raum verlies. Mein Inneres spielte verrückt. Wechselte von Scham zu Unwohlsein und doch war da, ein Funke von etwas was mir am meisten Angst bereitete. Dieser Satz. Das er mich dafür hatte. Das hatte mein Hirn aussetzen lassen und mein Herz schlug schneller. Ich wollte es nicht wahrhaben, aber irgendwas in mir fand diese Antwort mehr als nur befriedigend. Dieses kleine Fünkchen etwas, freute sich darüber.

Aber das lies mich den Grund für meine Standpauke nicht vergessen. Er würde Rin heiraten, nur, weil der Lord niemanden als würdig genug erachtete als sich selbst? Natürlich hatte er ein gewisses großes Ego, aber das hatte ich Sesshomaru nicht zugetraut. Ich musste etwas unternehmen und so lief ich zu Rin. Als ich zu der Tür, die zu ihrem Gemach führte ankam, spürte ich einen kleinen Luftstoß und erschrak, als sich eine Hand an dem Holz der Tür ablegte.

“Was versuchst du da?“, fragte mich die Stimme, vor der ich eben geflüchtet war. Obwohl, wenn ich es recht bedachte war ich nicht geflüchtet, sondern hatte ihn stehen gelassen. Sesshomarus goldene Augen fixierten meine mit Eiseskälte und es schien ihn zu amüsieren, das ich mich ihm widersetzte. Zum Glück bekam niemand dieses Theater mit und so tat ich nichts Verbotenes oder?

“Ich werde Rin bitten die Heirat abzusagen“, sagte ich und griff an die Tür. Seine Hand sank herab, streifte kurz meine Haut bevor er seine Arme verschränkte und somit seine Hände in den langen Ärmeln seines Kimonos versteckte. Wie immer trug er hier im Schloss keine Rüstung und so sah man seine Schlanke und doch kräftige Statur noch mehr, wenn er mit verschränkten Armen umherwandelte.

“Sie wird es nicht absagen“, erwiderte er und ich schnaubte. “Sie ist noch ein Kind und weiß nicht wie du bist!“, brummte ich und brachte ihm ein schmunzeln. “Versuch es ruhig und wenn ich recht habe, zeige ich dir wie ich sein kann“, drohte er. Ein hoher Einsatz den ich da einging, aber meine Moral verbot es mir, das er sie heiraten würde. Ich musste Rin den Kopf waschen. Natürlich liebte sie ihn, aber doch eher wie eine Tochter ihren Vater und nicht diese Art Liebe die einen Mann mit einer Frau verband.

Aus der Nachkommen hervorgingen und welche zusammen, alt und schrumpelig starben.

“Und was ist wenn ich sie überzeugen kann?“, fragte ich und wollte ebenfalls einen Gewinn. “Dann werde ich sanfter sein“, grinste er frech und eiste dann wieder seine Miene zurecht. Wir waren hier schließlich nicht alleine im Schloss. Jeden Moment hätte ein Diener oder sonst wer hier auftauchen können. “Das ist nicht dein ernst“, schüttelte ich den Kopf. So oder so würde er über mich herfallen. Entweder so wie er es wollte oder wie er es wollte nur in sanfter?

Was dachte dieser kranke und perverse Lord nur in seinem Hirn? Es kam mir immer mehr so vor, wie wenn er nur die eine Sache im Kopf hatte. Ob er so lange nicht zum Zug gekommen war, das er nun sein ganzes Potenzial ausschöpfen musste? War das in Wahrheit das Geheimnis? Schlichte Sucht nach körperlicher Nähe, weil die Abstinenz zu lang gewesen war?

Kopfschüttelnd versuchte ich die Gedanken abzuschütteln. Ich würde niemals dahinter kommen warum Sesshomaru mir das alles antat und warum ich, als Mensch, würdig genug war von ihm berührt zu werden. Also klopfte ich und wartete geduldig. Sesshomaru schwieg, musterte mich allerdings mit einem festen Blick, wobei er anscheinend genau darauf horchte wann Rin die Tür öffnete. Denn als ich die braunen Augen der kleinen Frau erkannte, war er verschwunden. Jedoch war ich mir sicher, das er uns belauschen würde. Vertrauen war nicht seine Stärke.

“Kagome-sama. Wo warst du denn plötzlich?“, fragte sie und schien nach mir gesucht zu haben. “Ach mir war kurz unwohl, ich wollte mich nur kurz an der frischen Luft ausruhen“, versuchte ich ihre Frage abzuwimmeln und sie schien mir zu glauben. Ihr Blick wurde besorgt und sie zog sanft an meinem Arm. “Komm herein und setz dich. Ayaka brachte mir gerade eine Kanne Tee“, schlug sie vor und ich ging mit ihr.

Langsam setzte ich mich auf meine Knie und kniete dann am Tisch. Rin schob ihren Ärmel zurecht und nahm die Teekanne um mir galant einzuschenken. Leider verfehlte sie die Tasse etwas und kippte mir die heiße Flüssigkeit über den Oberschenkel. Eilig stand ich auf und quietschte schmerzhaft auf. “Oh Kami! Entschuldigt Kagome-sama!“, schrie Rin und nahm sofort ein Tuch. Damit rutschte sie zu mir und hielt es auf mein Bein. Ich hatte meinen Rock geöffnet um der Hitze zu entkommen und wimmerte als sie das Tuch auf die Wunde Stelle drückte. Wie viel Pech konnte ein einzelner Mensch nur haben? Fragte ich mich und sank auf den Boden.

Rin fing an zu weinen und entschuldigte sich hundert mal. “Alles gut Rin, es ist doch nichts weiter passiert“, versuchte ich sie zu beruhigen und sie schluchzte immer lauter und lauter. “Ruhig Rin“, versuchte ich es noch einmal und legte meine Hand auf ihre Wange. Ihre Augen schnellten hoch und sie sah direkt in meine. “Hol mir bitte einen Verband und die Salbe aus meiner Kommode, oberste Schublade“, bat ich ruhig und sie nickte eilig und lief aus ihrem Zimmer.

Diese bitte stellte sich als Fehler heraus, denn ich hatte nicht mehr an den Beobachter gedacht, welcher hier irgendwo im verborgenden gewartet hatte. Sein silbernes Haar ergoss sich neben mir, als er sich zu mir gekniet hatte und mein Bein in die Hand

nahm. "Sesshomaru", flüsterte ich und sah zu, wie er die Wunde Stelle musterte. "Das sollte sie bis übermorgen beherrschen", brummte er ruhig und legte seine Hand dann auf die gerötete Haut. "Au", zischte ich und schob an seiner Schulter. Ich wollte nicht das er mich berührte. Schon gar nicht wenn Rin jeden Augenblick wieder zurück in den Raum kommen würde und sehen könnte, was genau ich hier im Schloss zu suchen hatte.

"Ruhe Miko", zischte er zurück. Seine Hand leuchtete kurz auf und ich erschrak. Genau das tat sie auch wenn er seine gefährlichen Gifte ausstieß oder mit der Giftpeitsche nach Inuyasha geschlagen hatte. "Was hast du vor?", fragte ich wimmernd und spürte Hitze an der Stelle wo seine Hand mich berührte. Augenblicklich spürte ich seine Lippen auf meinen und riss die Augen auf. Nur eine Sekunde später löste er sich schon und ebenfalls seine Hand. "Das man dich nur so zum Schweigen bringen kann, nervt", schimpfte er und stand auf. Eilige Schritte waren zu hören und ich sah zu Sesshomaru auf. Dieser sah zum Gang und schritt daraufhin zur Gartentür, öffnete diese und verschwand.

Perplex ließ er mich zurück und Rin trat in den Raum, warf sich mir zu Füßen und legte die Sachen neben mir ab. "Hier ist alles Kagome-sama", keuchte sie. Erschlagen von dem Kuss und der warmen Berührung meines Herrn, sah ich auf die Stelle auf der seine Hand gelegen hatte. Ich hielt die Luft an und fasste selbst an die Stelle. "Die Haut ist schon wieder normal. Was ein Glück! Es tut mir so leid Kagome-sama!", plapperte Rin und musterte ebenso die Stelle. Wie hatte er das nur gemacht? Hatte er nun etwa heilende Kräfte? "Was ein Glück", hauchte ich und zog mein Bein an. Vorsichtshalber trug ich die Salbe auf und Rin half mir den Verband anzulegen.

Danach schenkte sie mir, mit großem Abstand, erneut Tee ein. "Ich bin schon so aufgeregt. Sicher bin ich deswegen so zittrig", murmelte Rin und setzte die Teekanne ab. "Genau deswegen bin ich hier Rin", begann ich zu reden und erinnerte mich an den eigentlichen Grund meines Besuchs. "Brauchst du noch etwas? Ich kann dich auch komplett ausstatten lassen Kagome-sama. Das würde mich wirklich freuen", plapperte sie wieder und ich ergriff ihre Hand. "Rin bitte hör mir zu", bat ich und sie stockte. Sie bemerkte das es wohl ein ernsteres Thema sein würde. "Ich möchte dich bitten ihn nicht zu heiraten", trug ich meine Bitte vor und sie riss die Augen auf.

"W-warum?", fragte sie stotternd. Ihre Haltung versteifte sich und sie zog ihre Hand aus meiner. "Rin du bist noch so jung und er ist ein Dayokai", versuchte ich meine Gründe offen zu legen. "Du hast Inuyasha-sama auch geheiratet. Er ist ein Hanyou und sehr stark", erteilte sie mir das Gegenargument und ich schüttelte den Kopf. "Das ist nicht das selbe. Sesshomaru ist kalt! Er würde dich nie wie seine Frau behandeln. Er heiratet dich nur, damit du nicht fort gehst und jemanden anderes liebst", versuchte ich es weiter und sie schüttelte immer heftiger den Kopf.

"NEIN!", schrie sie am Ende und stand auf. "Das ist alles Unsinn! Er heiratet mich, weil er mich liebt und beschützen will", brüllte sie mich in ihrem jugendlichen emotionalen Ausbruch an. Wieder rannen ihr Tränen über die Wangen und ich rutschte auf meinen Beinen herum. "Rin er ist gefährlich! Willst du denn nicht eine wahre und ehrliche Liebe erfahren?", fragte ich und zeigte ihr das ich nur das Beste für sie wollte. "Du hast keine Ahnung Kagome-sama! Ich liebe Sesshomaru-sama! Er ist derjenige mit

dem ich leben will", erklärte sie weiter und presste ihre Arme vor ihren Körper. "Aber Rin", bat ich verzweifelt und sie sah mich wütend an. "Hat dich Inuyasha-sama verlassen und deshalb bist du hier?!", fragte sie und lies mich erstarren.

Ich hielt die Luft an. Sie hatte mich mit dem konfrontiert was wirklich geschehen war. Sie konnte es nicht wissen und doch versetzte sie mir einen heftigen Stich in mein Herz. Ich sackte blinzelnd vor Schreck zusammen. Rin wimmerte und weinte, strich sich die Tränen von den Wangen und drehte sich von mir weg. "Bitte geh!", bat sie dann und ganz automatisch tat ich, wie sie mir befohlen hatte. Mein Hirn sendete die Befehle dafür ganz automatisch und ich schloss die Tür so leise wie möglich hinter mir.

Erstarrt tapste ich durch den Gang auf mein Zimmer zu und schob die Tür auf. Ich ging hinein, schloss die Tür und lies mich auf den Hintern sinken. Plötzlich bemerkte ich etwas nasses, welches sich über meine Wange kämpfte und hinabrann. Tränen tropften über mein Kinn und ich schlug die Hände vor das Gesicht. Schluchzend entließ ich meine Treuer.

Das es mich so schocken würde, das wissende zu hören, hätte ich nicht gedacht. Aber mein Körper und mein Geist zeigten mir, das ich diese Sache bis hierher verdrängt hatte. Ich trauerte. Trauerte um meine große und verlorene Liebe. Die Jahre voller Freude, die auf mich gewartet hatten. Die Kinder, welche nie entstehen würden und die vielen schönen Erinnerungen mit ihnen. Alles war dahin. Mein Leben ein Scherbenhaufen und nun versuchte ich ein junges Mädchen davon zu überzeugen, das dieser Weg der richtigere war. Richtiger als denjenigen zu heiraten, der ihr wirklich Sicherheit geben konnte. Auch wenn er Schuld daran trug, das mein Leben am Ende war. Er konnte für Rin ein schönes, sicheres und angenehmes Leben ermöglichen.

Das erschüttern meines Inneren, lies mich ihn spüren. Ließ mich wissen das sich seine Aura der meinen näherte und als ich die nassen Augen einen Spalt weit öffnete, sah ich seine Schuhe vor mir. Monoton und zäh wendete ich den Kopf nach oben und sah in seine Augen. Er musterte mich schweigend, heilt wieder seine Arme verschränkt und versuchte wohl mein Inneres zu ergründen. Nach einigen Sekunden löste er seine Haltung und reichte mir eine Hand. Schwach und zögerlich nahm ich sie und er zog mich auf die Beine. "Erschüttert dich deine Wahrheit so sehr?", fragte er und lies von mir ab. Ich konnte seine Worte zwar hören, aber mein Hirn war wie gelähmt. Benommen nickte ich leicht und wieder kullerten die Tränen aus meinen Augen.

Dies schien ihn nicht zu gefallen und er trat näher auf mich zu. "Du hast deine Wette verloren", raunte er und ich kniff die Augen zusammen und umarmte mich selbst. "Bitte", hauchte ich und wollte einfach nicht darüber reden. Warum musste er mich nun auf diese Sache ansprechen? Ich war gerade doch schon am Boden. Da brauchte er mir nicht noch mit seiner Ich-habe-gewonnen- Tour kommen. "Ich brauche Ruhe", bat ich und er hob die Augenbraue. "Du trauerst etwas hinterher, was sich nicht mehr ändern lässt", warf er mir vor und ich öffnete meine Augen. Was das sein Ernst?

"Und wer ist schuld daran?", zischte ich. Meine Kampfeslust war zurück und am Ende interessierte es mich wenig, was er mit mir machen würde. Ich könnte es ja doch nicht verhindern und war ihm ausgeliefert. "Ich lade diese Schuld gerne auf mich",

antwortete er schmierig und ich schnaubte. "Du..", begann ich und hatte doch keine Kraft etwas zu sagen, also sank ich zu Boden und stützte mich auf den Händen auf. Weinend brachen alle Emotionen aus mir heraus und ich bemerkte wie er sich zu mir kniete und mein Kinn in die Hand nahm. Wie schon so oft zwang er mich ihn anzusehen. "Ekel dich an?", fragte er und beendete meinen Satz.

Zitternd bebten meine Lippen aufeinander und aus einem Impuls heraus warf ich mich in seine Arme. Ich hasste ihn mehr als alles andere und doch war er bei mir. Er reizte mich mit seinen Worten und doch spendete er mir als einziger Nähe. Nähe die ich so dringend brauchte.

Nachdem Sesshomaru mich in mein Bett brachte und mir seine Art der Nähe gab, seine Wette damit einlöste, ich es sogar genoss, mein Hirn sich dabei abschaltete, sah ich zu wie er seinen Kimono überwarf. "Wieso gehst du immerzu?", fragte ich benommen und konnte meinen Körper nicht mehr bewegen. Sesshomarus Blick huschte zu mir und dann wieder nach vorn. "Ich bleibe nie", stellte er klar und legte geschickt den Gürtel um seine Hüften um ihn zu verknoten. "Warum?", fragte ich und er schnaubte einfach und verlies meinen Raum.